Ausbildung der Kinderärzte diskutiert. Die Vor- und Nachteile verschiedener Klinikmodelle werden einander gegenübergestellt. Während einige Kapitel, vor allem die über theoretische Medizin, nicht leicht zu lesen sind, stellt die Beschreibung der «Bilder aus der Geschichte der Seuchen von der Renaissance bis zur Gegenwart» eine erholsame Lektüre dar. Empfehlenswert ist das Buch für Interessenten der Medizingeschichte, die in diesem Gebiet Vorkenntnisse besitzen und Latein und Griechisch beherrschen, und für Leser, die in der Philosophie bewandert sind und genügend Zeit zur Verfügung haben. Wegen der allgemeinen Zeitnot, gegen die Studenten und Ärzte kämpfen, ist eine grosse Verbreitung dieses Buches nicht voraussehbar. Es kommt noch dazu, dass wegen der andauernden Datenzunahme die Vertreter einzelner Fachgebiete ihr ganzes Fach als Einheit nicht mehr beherrschen können. «Universalgelehrte», wie sie im Buch geschildert sind, gibt es heutzutage nur noch selten.

Stefan Kubik, Zürich

Wenig, Klaus: **Rudolf Virchow und Emil du Bois-Reymond. Briefe 1864–1894.** Marburg, Basiliken-Presse, 1995. 214 S. DM 110.–. ISBN 3-925347-31-3.

Emil du Bois-Reymond und Rudolf Virchow gehören – als Forscher wie als Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens – zu den herausragenden Wissenschaftlern des 19. Jahrhunderts. Der Bedeutung dieser beiden trägt die vorliegende Briefedition Rechnung, die von der nach der Wiedervereinigung beider deutschen Staaten neuformierten Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften initiiert wurde. Man darf den Band damit in der Tradition der von der Akademie der Wissenschaften der DDR veranstalteten Editionen sehen, so etwa des von Christa Kirsten edierten du Bois-Helmholtz-Briefwechsels.

Der Band enthält 72 Briefe, kurze Mitteilungen u.ä. aus dem Zeitraum von 1864 bis 1894. Er ist mit Anmerkungen, Personenregister und einer längeren Einleitung versehen. Diese erweist sich aufgrund des eigentümlichen Charakters der Sammlung als sehr nützlich. Ist doch der Aufbau des Korpus sehr diskontinuierlich: kaum einmal findet sich ein Antwortschreiben, kurze mehr oder minder technische Mitteilungen dominieren, politische oder wissenschaftliche Fragen von einiger Tragweite, die in anderen Briefwechseln der beiden Protagonisten breiten Raum einnehmen, bleiben ebenso wie Persönliches aussen vor. Im Mittelpunkt stehen vielmehr die Akademie der Wissenschaften bzw. ihre Personal- und Finanzfragen, die deren langjähriger Sekretär du Bois-Reymond mit prominenten Mitgliedern wie Virchow erörtert. Auch die gemeinsamen Aktivitäten im Komitee zur Errichtung des 1883 eingeweihten Humboldt-Denkmal in Berlin nehmen einigen Raum ein. Beide Themenfelder sind in der Einleitung erläutert und werden durch im Anhang beigefügte Dokumente zusätzlich erhellt.

Zwei politische Ereignisse finden dennoch ihren Niederschlag: zum einen die Parteinahme Virchows für du Bois-Reymond 1883 im Reichstag, als er vom antisemitischen Demagogen und Hofprediger Adolf Stoecker wegen seiner positiven Einstellung zu Darwin angegriffen wurde, zum anderen eine Duellforderung des Bismarck-Leibarztes, Arztschriftstellers und Naturheilapostels Ernst Schweningen an du Bois-Reymond. Bismarck hatte diesem gegen den Widerstand der Berliner Medizinischen Fakultät ein Extraordinariat für Dermatologie verschafft. Von Schweningen an Pro-

fessoren versandte Karten retournierte du Bois, wie andere Mitglieder der Fakultät auch. Die darauf erhaltene Duellforderung lehnte er, wie er Virchow berichtet, ab.

Christoph Gradmann, Heidelberg

Glasser, Otto: **Wilhelm Conrad Röntgen und die Geschichte der Röntgenstrahlen.** 3., erweiterte Aufl. Berlin [etc.], Springer, 1995. X, 381 S. Ill. DM 98.–; SFr. 94.50. ISBN 3-540-58506-0.

1931 erschien erstmals Glassers Buch über die Anfangsgeschichte der Radiologie und zur Biographie von Wilhelm Conrad Röntgen. Margret Boveri, Tochter des Biologen Theodor Boveri und Freund der Familie Röntgen hat Glassers Materialsammlung und Forschungsergebnisse, die der Autor selber «eine Heidenarbeit» nannte, durch ein prachtvolles, 58seitiges Lebensbild des grossen Gelehrten sinnvoll ergänzt. Das weitgehend vollständige Verzeichnis der 1896 erschienenen Bücher und Broschüren bzw. Zeitschriftenartikel über Röntgenstrahlen umfasst 1044 Titel.

Die drei im Buch geschilderten klassischen Arbeiten Röntgens über die X-Strahlen wie die Versuche anderer Forscher und erste medizinische Erfahrungen seit der Entdeckung Röntgens legten die sichere Grundlage für die weitere stürmische Entwicklung der Radiologie und Röntgentechnik. Glasser geht andernorts darauf ein, macht aber in diesem Buch bewusst bei 1896 halt.

1959 hat Glasser sein Pionierwerk überarbeitet und das Schrifttum zur Person Röntgens und Entdeckung der Röntgenstrahlen (Verzeichnis a), soweit es Neuerkenntnisse vermittelt, bis 1957 auf 86 Nummern ergänzt.

Vorliegende Neuausgabe erfolgt zum 100. Jahrestag der Entdeckung der Röntgenstrahlen und 150. Geburtstag ihres Entdeckers. Sie will gleichzeitig den 100. Geburtstag von Otto Glasser ehren. So schildert Peter E. Peters in der ausführlichen Einleitung die wissenschaftliche Laufbahn des Autors und die seinerzeitige Rezeption seines Werkes.

Im übrigen ist das Buch ein unveränderter Nachdruck der noch von Glasser selbst besorgten, erweiterten 2. Auflage. Der Medizinhistoriker, der das längst vergriffene Buch von 1959 nicht besitzt, ist dem Verlag dafür dankbar. Hervorgehoben sei auch die gute Wiedergabe der 112 instruktiven zeitgenössischen Abbildungen. Leider wurde bei der Neuausgabe das Literaturverzeichnis a nicht bis zur Gegenwart weitergeführt und neu Hinzugekommenes in einem Nachwort zusammengefasst. Auch wäre ein eingehenderes Sachverzeichnis zur leichteren Erschliessung der ungewöhnlichen Informationsdichte dieser einzigartigen Frühgeschichte der Radiologie sehr willkommen und dank moderner Computertechnik möglich gewesen.

Constant Wieser, Chur

Hagenmeyer, Christa: **Das Regimen Sanitatis Konrads von Eichstätt.** Quellen, Texte, Wirkungsgeschichte. Stuttgart, Steiner, 1995. 262 S. Ill. (Sudhoffs Archiv, Beiheft 35). DM/SFr. 74.–. ISBN 3-515-06510-5.

Christa Hagenmeyer schliesst mit ihrer Arbeit zur spätmittelalterlichen Diätetik eine lange bestehende Forschungslücke: Endlich liegt nun eine grundsolide und sorgfältig durch einen Index nominum und einen Index verborum erschlossene Edition des